

Placing a Paper at a Conference

Franz Kaiser berichtet von der Konferenz „Wind Power for the 21st Century“ in Kassel.

Dienstag, 25. September 2000, Stadthalle Kassel (D) so ca. 10:30 Uhr. In diesem Moment bekomme ich ein „Krawattenmikrofon“ angesteckt. Das erste chart meines Vortrages im Rahmen der Konferenz „Wind Power for the 21st Century“ liegt bereits am overhead-Projektor. Natürlich habe ich mich auf den Vortrag vorbereitet, dennoch, eine gewisse Nervosität kann ich nicht leugnen.

Der chairman macht eine kurze introduction, ich beginne mit der presentation und komme mehr und mehr in Fahrt; mit der Tatsache, dass hier die Konferenzsprache Englisch ist, habe ich mich abgefunden. Etwas überrascht bemerke ich einen Zettel in der Hand des chairman mit dem Hinweis, dass ich nur noch 2 Minuten Redezeit hätte, damit noch Zeit für eine kurze discussion im Anschluss bliebe.

Eigentlich ist es schnell gegangen, beinahe zu schnell, wenn man die Vorgeschichte verfolgt: Begonnen hat alles damit, dass mich mein Betreuer der Diplomarbeit an der Kungl Tekniska Högskolan (KTH) in Stockholm auf diese Konferenz aufmerksam gemacht hat. Gleichzeitig meinte er, dass es auch eine gute Gelegenheit sei, sich bei der maßgeblich an der Diplomarbeit Be-

teiligten inner- und ausserhalb der KTH erkennen zu zeigen. Gerne nahm ich die Möglichkeit wahr, Ergebnisse meiner Diplomarbeit bei dieser Konferenz zu präsentieren, obwohl

mir schon bewusst war, dass dies einiges an Arbeit bedeuten würde. Im ersten Schritt habe ich ein abstract verfasst, dies an die wissenschaftliche Leitung der Konferenz geschickt und auf ein accepted for presentation gewartet.

In der Zwischenzeit ist für mich allerdings das Ende des 6-monatigen Aufenthaltes in Stockholm gekommen, so dass ich das paper mit dem Titel „Wind Power on Northern Gotland – A Grid Investigation“ eigentlich erst zuhause schreiben konnte. Nach mehreren emails zwischen Thomas und mir war dann endlich die „(n-1)te“ Version fertig. Thomas meinte, dass es nie eine final version gäbe; es seien immer noch Änderungen/Verbesserungen möglich. Es ist notwendig zu sagen: es reicht.

Das layout des papers war genau vorgegeben – Ränder, Schriftgrad, Überschriften, keywords, max. 4 Seiten. Mindestens ein Drittel der Zeit beim Verfassen des papers habe ich mit layouts verbracht – Microsoft® sei Dank. Das paper war also fertig, fehlte nur noch der Vortrag dazu, Folien inklusive. Die charts waren recht schnell erstellt (Ctrl-C + Ctrl-V aus der thesis). Mit den Folien in der Tasche machte ich mich mit dem PKW auf den Weg ins Bundesland Hessen und übernachtete in einer kleinen Pension am Stadtrand von Kassel.

Alles in allem hat sich der Aufwand gelohnt, bin ich doch um einige Erkenntnisse schlauer:

Auch als Diplomand findet man die Möglichkeit, ein paper bei einer Konferenz zu präsentieren. Allerdings scheint es bei uns eher eine „Holschuld“ zu sein, mit dem Betreuer



Windenergie einst ...

nach einer geeigneten Veranstaltung zu suchen.

Die Finanzierung einer Konferenz sollte früh genug geregelt werden. Bei Konferenzen ist es durchaus üblich, dass auch „aktive“ Teilnehmer den vollen Tagungsbeitrag zahlen müssen. Als Studierender kommt man meist etwas billiger davon. Als potenzielle Geldquellen könnten das jeweilige Institut, die Fakultät, die Universität, die ÖH ... genannt werden – Kreativität ist hier hilfreich.

Auch bei der Vorbereitung mancher anderer Vorträge wird auch nur „mit Wasser gekocht“. Man sollte sich nicht zu sehr der Meinung hingeben, dass die eigene Diplomarbeit sowie so niemanden wirklich interessiert oder dass sie wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen würde.

Durch die eigene Teilnahme an der Konferenz hat sich meine Meinung über die Anzahl von Konferenzbeiträgen von Universitätsangehörigen ein wenig relativiert – mit etwas Fleiß und dem nötigen finanziellen Rückhalt sollten doch einige Teilnahmen pro Jahr möglich sein.

Die Fakultätsvertretung Elektrotechnik unter Vorsitz von Klaus Doppler war der Auffassung, mir die Tagungskosten von Euro 160,- zu ersetzen und damit auch andere Studierende zu ermuntern, die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit bei einer Konferenz zu präsentieren. Da die Diplomarbeit für viele Absolventen vermutlich die einzige „selbständige wissenschaftliche“ Arbeit darstellt, sollte man die Gelegenheit hier Erfahrungen zu sammeln nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Franz Kaiser



... und jetzt